

Zusammenfassung

Das Projekt »mediaartbase.de«

Die Archivierung von Medienkunst gewinnt in der internationalen Fachwelt zunehmend an Bedeutung. In den vergangenen drei Dekaden entstand eine Vielzahl künstlerisch wertvoller Arbeiten, die aber bislang durch die bestehenden Archive kaum erfasst wurden. Ihre Sicherung und Restaurierung ist eine wesentliche Zukunftsaufgabe für diesen Archivbereich, da Videobänder, Filme, analoge Trägermaterialien, aber auch CDs und DVDs nur über eine begrenzte Lebensdauer verfügen.

Vier Institutionen haben sich zu einem zukunftsweisenden Kooperationsprojekt zusammengeschlossen:

:: ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe

:: European Media Art Festival Osnabrück

:: documenta Archiv Kassel

:: Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

Das gemeinsame KUR-Projekt zur Konservierung und Restaurierung von mobilem Kulturgut zielt auf die elektronische Aufarbeitung ausgewählter Bestände dieser vier einzigartigen Sammlungen und darauf, sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ein wichtiger Bestandteil dieser Arbeit ist die Entwicklung einer exemplarischen Datenbank-, Archiv- und Präsentationsstruktur, die es auch kleineren Archiven und anderen Institutionen ermöglicht, anzudocken und eigene Bestände aufzuarbeiten. Die Technik von »mediaartbase.de« basiert weitgehend auf Open-Source-Software, um eine kostengünstige, dezentrale Datenbank zu schaffen und neue Inhalte mit bereits vorhandenem Datenmaterial verknüpfen zu können.

Projektleitung: Prof. Ludger Brümmer (ZKM)

Geschäftsführung: Dr. Achim Heidenreich (ZKM)

Projektkoordination: Matthias Zipp (basis5, Kassel)

INHALTSVERZEICHNIS

A Projektbeschreibung

Partner

B Datenbank- und Projektentwicklung (Technik)

- 1.1 Durchführung
 - 1.1.1 Digitalisierungsformate
- 1.2 Langzeitarchivierung
- 1.3 Meta-Daten
- 1.4 Datenbankstruktur
- 1.5 Urheberrechte
- 1.6 Vermittlung

C Durchführung nach Partnern

European Media Art Festival Osnabrück

Documenta Archiv / Dokumentarfilmfestival Kassel

- 1. documenta Archiv
 - a. der Gesamtbestand der Videosammlung
 - b. Der für das mediaartbase.de-Projekt ausgewählte Bestand
 - c. Die einzelnen Arbeitsschritte im documenta Archiv
- 2. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest
 - a. Der Gesamtbestand des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes
 - b. Der für das mediaartbase.de-Projekt ausgewählte Bestand
 - c. Die einzelnen Arbeitsschritte beim Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

ZKM | Institut für Musik und Akustik des ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe

A. Projektbeschreibung

In zunehmendem Maße wird das Thema der Archivierung von Medienkunst in der internationalen Fachwelt diskutiert. In den vergangenen drei Dekaden ist eine hohe Zahl künstlerisch wertvoller visuell bewegter Arbeiten entstanden, die aber bislang durch die bestehenden Archive kaum erfasst wurden. Dabei handelt es sich um medienkünstlerische Film-, Video- und Computerarbeiten, die zum Teil an Hochschulen, professionell, aber gerade in der Frühzeit auch in autodidaktischen Erarbeitungsprozessen entstanden sind.

Aufgrund der zeitlichen Dimension von über 50 Jahren ist auch die kunsthistorische Aufarbeitung notwendig. Dazu gehört aber auch die Kontextualisierung der Medienkunst im Spiegel technischer und gesellschaftlicher Entwicklungen aus heutiger Sicht.

Die Sicherung und Restaurierung der Originale ist eine wesentliche Zukunftsaufgabe für diesen Archivbereich, da Videobänder, Filme, analoge Trägermaterialien, aber auch CDs und DVDs nur über eine begrenzte Lebensdauer verfügen.

mediaartbase.de hat das

- einzigartige, historische Material der documenta-Ausstellungen seit 1955 und das umfangreiche Videomaterial des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes seit 1989,
- den einmaligen Fundus von Experimentalfilmen, Videokunst, Performancedokumentationen und Installationskonzepten der internationalen Medienkunstszene des EMAF sowie
- ZKM-Bestände, die mehrere institutionellen Ebenen der produzierenden Institute (Institut für Musik und Akustik sowie Institut für Bildmedien) und der im ZKM angesiedelten Archive sowie umfangreiches Material aus dem audiovisuellen Bereich

elektronisch aufgearbeitet und zu einer bedeutenden Sammlung zusammengeführt sowie einer (Fach)-Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

In dem Projekt geht es nicht nur um die Digitalisierung, sondern vielmehr um exemplarische Vorüberlegungen zu den Deskriptoren der Datenbank-, Archiv- und Präsentationsstruktur (und im folgenden Erstellungsprozess der notwendigen Aktualisierungen und Anpassungen dieser Deskriptoren) für die Nutzung ähnlicher Institutionen die Möglichkeit und Chance, nicht nur den von ihnen hervorgebrachten und betreuten Kunstwerken einen angemessenen Aufbewahrungs- und Online-Präsentationsort zu bieten, sondern auch eine ästhetische Verortung der eigenen Arbeit vorzunehmen: Die vorab zu führende Diskussion nach den jeweilig zutreffenden Deskriptoren stellt damit die Frage nach einer gewissermaßen gattungsmäßigen Zugehörigkeit des Medienkunstwerks. Das Schaffen von Einordnungskategorien - die freilich nur Ordnungskriterien sind und keineswegs

Bewertungsmuster - kann als medienkunsttheoretischer Diskurs betrachtet werden, jedoch zumindest als ein Beitrag zu diesem. Die Art und Weise, wie ein audiovisuelles Medienkunstwerk "gemacht" ist, beinhaltet diesen poetologischen Ansatz, der aus der Summe der Teile, die für die Existenz des Kunstwerks notwendig sind, einen ganzheitlichen Mehrwert herstellen lässt.

Die Technik von Mediarbase.de ist auf Open-Source Software basiert, um eine dezentrale Datenbank Infrastruktur zu schaffen und damit die Inhalte mit bereits vorhandenem Content zu verknüpfen und gleichzeitig kleineren Archiven ermöglichen, an diese Struktur anzudocken. Die Interoperabilität des Systems, also die Fähigkeit unabhängige und heterogene Systeme möglichst nahtlos zusammen zu führen ist die zentrale technische Aufgabe des Projektes. Daher flossen beim Aufbau internationale Vorgaben und Empfehlungen (soweit vorhanden), flankiert von Workshops zu den einzelnen Fachthemen, in die Struktur ein, um einen möglichst effizienten Verbund des Datenaustauschs zu garantieren.

Partner

EMAF

Das European Media Art Festival verfügt über etwa 4.000 Filme, Videos und Dokumentationen inklusive der Hintergrundtexte, Fotos und Biografien, die seit mehr als 25 Jahren in Osnabrück nach Jahrgängen gesammelt wurden.

Die 80er und 90er Jahre sind kunsthistorisch deshalb so interessant, da sich in dieser Zeit aus den Disziplinen Experimentalfilm, Videokunst und (interaktive) Computerkunst, Netzkunst eine neue Form entwickelt hat, die unter dem Begriff Medienkunst subsumiert wird. Das Festival in Osnabrück und damit auch dessen Bestand, zeichnet sich dadurch aus, dass hier Avantgarde-, Experimentalfilm, Videokunst, Film- und Videoinstallationen, Performances, interaktive und digitale Projekte aus den achtziger und neunziger Jahren vorliegen, die in ihrer Vielzahl bei keiner anderen Institution existieren.

documenta Archiv

Die **documenta** ist heute die bedeutendste Kunstausstellung für zeitgenössische Kunst weltweit. Das **documenta Archiv** sammelt Informationen zur documenta-Ausstellung sowie Dokumente und Materialien zur Administration der documenta, dazu gehören u.a. die Korrespondenz mit den Künstlern, Unterlagen über die Kunstwerke und Materialien zur Ausstellungsinszenierung. Außerdem erarbeitet das documenta Archiv Ausstellungen und Publikationen zur Geschichte der documenta und führt kontinuierlich projektbezogene Kooperationen mit der Uni Kassel durch. Der internationale Benutzerkreis des Archivs setzt sich zusammen aus Wissenschaftlern, Dozenten und Studierenden, der documenta-Leitung, dem Stab der documenta und Museum Fridericianum Veranstaltungs-GmbH, freiberuflichen Publizisten und Journalisten sowie öffentlichen und privaten Kultureinrichtungen.

Das Videoarchiv zählt insgesamt 3.992 Titel, die eine Gesamtdauer von ungefähr 423 Std. umfassen. Die frühesten Beiträge stammen aus dem Jahr 1957, seit der d6 (1977) erfolgte die Videoaufzeichnung systematisch und seit der d10 (1997) wurden alle Beiträge mitgeschnitten. So besteht der größte Teil der Titel aus Mitschnitten unterschiedlicher Länge von Berichterstattungen des öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehens. Das Themenspektrum reicht von Beiträgen über Einzelkünstler und Künstlergruppen, v.a. documenta - Teilnehmer (1.724 Titel zu d1-11), über Berichte zu einzelnen documenta-Ausstellungen (338 Titel insgesamt, davon 49 zu d1-5) bis hin zu Dokumentationen und Künstlerporträts. Etwa 400 Titel sind von Künstlern produzierte Kunstvideos, darunter Bewerbungen zu d10 und d11. Das Videomaterial besteht zum überwiegenden Teil aus Videokassetten unterschiedlicher Formate. Seit der letzten documenta (2002) wurde vermehrt digitales Material auf DVD aufgenommen. Dazu kommen weitere 100 Std.Tondokumente auf analogem Magnetband.

Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

Das Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest präsentiert jährlich ca. 220 internationale Dokumentarfilme, experimentelle und künstlerische Arbeiten sowie Medieninstallationen und audiovisuelle Performances. Mit dieser Ausrichtung hat das Dokfest ein einzigartiges Profil.

Seit 1989 sammelt das Festival das in den Programmen der jeweiligen Festivalsausgabe präsentierte Videomaterial. Darunter befinden sich Arbeiten renommierter Filmemacher und Künstler genauso wie Arbeiten junger Nachwuchskünstler, klassische Dokumentarfilme genauso wie Experimentalfilme mit dokumentarischem Ansatz. Damit spiegelt der Bestand an Videomaterial zweifelsohne die Entwicklung des dokumentarischen Schaffens der letzten 20 Jahre wider. Darüber hinaus entwickelte sich das Festival stets mit der Medienlandschaft weiter und betrachtet sich als Impulsgeber für die Präsentation von Arbeiten auf Videoträgern. Auch diese Entwicklungen sind in den Arbeiten im Archivbestand des Festivals deutlich abzulesen.

Der Bestand an Arbeiten und damit Videomaterial im Archiv des Festivals beläuft sich auf 2.283 Arbeiten, das entspricht ungefähr 594 Stunden Material. Er ist für das Festival von sehr hohem Wert, da er einen ständigen Zugriff auf die Arbeiten aus dem Festivalprogramm seit 1989 ermöglicht. Dies ist beispielsweise von Bedeutung, wenn auf Anfrage oder aus Eigeninitiative kuratierte Programme zusammengestellt werden, die das Festival, einzelne Künstler/innen oder bestimmte Themen bei anderen Veranstaltungen repräsentieren.

ZKM | Institut für Musik und Akustik

Die ZKM-Bestände umfassen auf mehreren institutionellen Ebenen Bestände der produzierenden Institute (Institut für Musik und Akustik sowie Institut für Bildmedien) und der im ZKM angesiedelten Archive (u.a. Archiv des Karl Szuka Preis für akustische Spielformen, Internationales digitales elektroakustisches Musikarchiv

IDEAMA, Archiv des Giga Hertz Preis für elektronische Musik, Archiv des Internationalen Medienkunstpreises IMKP). Im audiovisuellen Bereich sind 300 Titel im Produktionsarchiv für Musik, 200 Werke im Dokumentationsarchiv für Veranstaltungen, 550 im IDEAMA vorhanden. Die Mediathek umfaßt 12.000 Objekte (Video/Audio). In unseren Sammlungen befinden sich zudem mehr als 1000 Titel (Vasulka, Boulez, 40 Jahre Videokunst, Kluge-Archiv, Ulmer Filminstitut u.v.m).

Es gibt sämtliche Medientypen in unterschiedlicher Anzahl, was keine Bedeutung für deren inhaltliche Gewichtung hat. Als Hauptgattungen können Produktionen, Konzerte, Dokumentationen und Installationen genannt werden.

B. Datenbank- und Projektentwicklung (Technik)

In dem Projekt ging es nicht nur um die Digitalisierung, sondern vielmehr um exemplarische Vorüberlegungen zu den Deskriptoren der Datenbank-, Archiv- und Präsentationsstruktur. Sehr hilfreich bei der Erstellung der Metadaten und Deskriptoren war die Kooperation mit dem DFG-Projekt „Kompetenzzentrum für interoperable Metadaten (KIM)“. Die praktische Hilfestellung und die Erfahrung aus der bibliografischen Erschließung waren für die Entwicklung wichtig. Der kreative Prozess, die vorhandenen Objekte und Medien mit bereits vorhandenen, von anderen Institutionen benutzten Deskriptoren zu umschreiben war ein langwieriger aber effizienter Prozess.

Die Zusammenarbeit mit KIM hatte gegenüber den geplanten Workshops den Vorteil, dass hierbei direkt umsetzbare Ergebnisse erarbeitet werden konnten, d.h. am Ende stand die Metadaten-Struktur, die von einigen Anpassungen abgesehen, das spätere Anwendungsprofil bildete.

Als Datenbank wurde die Software DSpace gewählt, da sie die folgenden Kernanforderungen erfüllt:

- Open-Source Software, lauffähig auf Open-Source Betriebssystem
- unterstützt mehrere verschiedene Metadaten-Standards (auch innerhalb eines Objektes)
- Erweiterung von nutzerspezifischen Metadaten möglich (Anwenderprofil)
- Benutzerverwaltung zur Steuerung von Zugriffsrechten
- Integrierter konfigurierbarer Erschließungsworkflow
- Standardisierte Struktur von Bereichen, Sammlungen Objekten (Communities, Collections, Items)
- Skalierbar in Bezug auf neue Bereiche, weitere Institutionen und Sammlungen, unterschiedliche Medien.
- OAI-PMH fähig (Open Archives Initiative - Protocol for Metadata Harvesting)
- Unterstützung persistent identifier (handle)
- durch XSLT (Extensible Stylesheet Language Transformation) Struktur und Layout sehr flexibel anpassbar.

1.1 Durchführung

Bei der Digitalisierung der analogen Video- und Tondokumente ging es um deren Erhaltung und „digitale Konservierung“. Internationale Empfehlungen und Richtlinien, insbesondere zur Langzeitarchivierung, waren die Basis für die technische Bearbeitung des Bestandes. Neben der Entwicklung eines anwendbaren Verfahrens zur Erhaltung des Materials wurde ein besonderes Augenmerk auf die dazugehörigen Meta-Daten für zeitgebundene Medien gelegt.

Eine wie im Antrag beschriebene Bewertungsskala für die Priorisierung der Digitalisierung hat sich in der Praxis als nicht geeignet gezeigt. Im documenta Archiv lag der Schwerpunkt auf den vom Archiv des Hessischen Rundfunks bereitgestellten Materialien, bei EMAF und Dokfest hing die Digitalisierung im Wesentlichen davon ab, ob die Künstler / Produzenten ihre Einwilligung zur Veröffentlichung gegeben haben und im ZKM wurde der gesamte geplante Bestand verfügbar gemacht.

Dieses Vorgehen hat zwar den Nachteil, dass mitunter besonders wertvolle oder gefährdete Beiträge nicht einer digitalen Konservierung zugeführt werden können. Auf der anderen Seite macht es auch wenig Sinn Objekte zu digitalisieren, die aus juristischen oder anderen Gründen nicht gezeigt werden dürfen. Den Konflikt zwischen Urheberrechtsinteressen einerseits und dem Interesse der Öffentlichkeit andererseits konnten wir innerhalb dieses Projektes nicht lösen und haben daher pragmatisch entschieden. Der beschriebene Interessenkonflikt ist nach Einschätzung des Projektteams durch geeignete politische Rahmenbedingungen zu verbessern, die primär die Interessen des Nutzers und weniger die Interessen der Rechteinhaber bzw. Verwertungsgesellschaften haben.

Durch die eingeschränkten Mittel konnte freilich nur ein Teil des gewünschten Medien-Konvolutes digitalisiert werden, insofern besteht großes Interesse die Arbeiten auf Basis des entwickelten Vorgehensmodells weiter voranzutreiben.

1.1.1 Digitalisierungsformate

Die Formatfrage je nach Kategorisierung und Ausgangsformat des digitalen Archivierungs-Formates zu entscheiden hat sich als nicht tauglich erwiesen. Zum einen ist dies ein aufwendiger Prozess, zum anderen führt dies zu einer Vielzahl von verschiedenen Formaten. Eine homogene Struktur der Digitalisate nutzen zu können wiegt den Nachteil eines möglicherweise hohen Archivierungs-Standards für verhältnismäßig geringe Ausgangsqualität auf. Insbesondere automatisierte Prozesse, etwa von den Archivierungs- zu Publikationsformaten wären in einer inhomogenen Umgebung nicht möglich. Als Standard für die Archivierung wurde der

von Panasonic entwickelte Standard „DVCPPro50“ gewählt, wobei die Dateien in „mxf-Containern“ gespeichert werden. Näheres hierzu in der online-Dokumentation¹.

Im Laufe der praktischen Bearbeitung wurden auch leistungsfähige Protokollierungslösungen getestet, die insbesondere für die Langzeitarchivierung nützliche Informationen enthalten, da sie den Zustand des Ausgangsmaterials zum Zeitpunkt der Digitalisierung dokumentieren. Leider konnten diese Lösungen aus Kostengründen nachträglich nicht in die Bearbeitung einfließen.

Welche Schritte mit den analogen Trägern durchgeführt werden, welche Publikations- bzw. Langzeitarchivierungsverfahren zur Anwendung kommen, haben wir in verschiedenen Archiven wie z.B. dem Archiv des Hessischen Rundfunks, dem Sony-Archiv recherchiert. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass bisher wenig vergleichbare Projekte existieren, die adäquate Vorgaben entwickelt haben.

Das gleiche gilt für die praktische Speicherung des Archiv-Materials. Vorgaben etwa des Bundesarchivs auf Mikrofiche-Lösungen zu setzen wird diesen Medien nicht gerecht und ist zudem kaum finanzierbar. Die Speicherung der Digitalisate durch einen Storage-Dienstleister, der Festplattenkapazitäten in zertifizierten Rechenzentren bereitstellt, obliegt den einzelnen Partnern.

1.2 Langzeitarchivierung

Ähnlich wie die Fragen zum geeigneten Langzeitarchiv-Format herrscht Unklarheit bei der praktischen Speicherung des Archiv-Materials. Ergebnisse aus Projekten wie z.B. nestor² sind zu unspezifisch, als dass sie praktisch verwertbare bzw. anwendbare Lösungen bieten würde.

Die Aspekte der Langzeitarchivierung im Hinblick auf die Software konnten hinreichend berücksichtigt werden. Im Kern geht es hierbei um Datenmigration/Transformationen, Web-Streaming nach aktuellem Stand der Technik sowie Authentizitätswahrung der Objekte durch Prüfung der Datenintegrität.

Beispielhaft hierfür ist die Nutzung von Flash-Streams zu Beginn des Projektes, die später in html5 konforme Dokumente gewandelt wurden, die sich auch ohne Flash abspielen lassen, wie z.B. auf mobilen Endgeräten.

1.3 Meta-Daten

Bei der Entwicklung von Meta-Daten wurden technische und inhaltliche Meta-Daten erfasst, die für die Langzeitarchivierung sowie das Auffinden des Inhaltes eine wesentliche Rolle spielen.

Zur Entwicklung eines anwendbaren Standards für zeitgebundene Medien hat mediaartbase eine Kooperation mit dem DFG-Projekt „Kompetenzzentrum für

¹ <http://wiki.mediaartbase.de>

² Network of Expertise in Long-Term Storage of Digital Resources - www.langzeitarchivierung.de

interoperable Metadaten (KIM)“ aufgebaut. Die praktische Hilfestellung und die Erfahrung aus der bibliografischen Erschließung waren für die Entwicklung wichtig. Der kreative Prozess, die vorhandenen Objekte und Medien mit bereits vorhandenen, von anderen Institutionen benutzten Deskriptoren zu umschreiben war ein langwieriger aber effizienter Prozess.

Ein Ergebnis der Entwicklung ist, dass die Objekte nicht in einem, sondern letztlich in vier verschiedenen Standards beschrieben werden: DublinCore, MODS (Metadata Object Description Schema), RDA (Resource Description and Access) und LOC (Library of Congress). Dieses Ergebnis stellte besondere Anforderungen an die Datenbank, denn es muss möglich sein, ein Objekt in vier verschiedenen Standards zu beschreiben. Dies hat Auswirkungen auf die Ein- und Ausgabe sowie den Datenimport (Ingest), da die genannten Positionen üblicherweise in nur einem Standard erschlossen werden. Im Hinblick auf den exemplarischen Aufbau der Datenbank bietet dieses Konstrukt ein Höchstmaß an Flexibilität und Erweiterbarkeit.

Die Software unterstützt mehrere verschiedene Standards in einem Objekt. Zudem ist es möglich den einzelnen Sammlungen unterschiedliche Erschließungsformulare bereit zu stellen. Die Erschließungskriterien für ein Konzert unterscheiden sich von denen eines Experimentalfilms oder denen einer Dokumentation. Abhängig vom jeweiligen Partner und dessen Sammlungen können die Erschließungsformulare differieren.

Auch dies ist ein entscheidender Baustein im Hinblick auf die Erweiterbarkeit des Systems durch weitere Institutionen mit einer Vielzahl verschiedener Medien.

1.4 Datenbankstruktur

Als Datenbank dient die Open Source Archivsoftware DSpace. Sie erfüllt alle bereits beschriebenen Anforderungen und stellt Werkzeuge zur Erfassung, Speicherung und Weiterverbreitung von digitalen Ressourcen zur Verfügung. DSpace ist zudem in Anlehnung an das OAIS-Referenzmodell entwickelt worden und somit architektonisch geeignet, Strategien zur Langzeitverfügbarkeit zu entwickeln.

DSpace wird unter der kostenlosen BSD-Lizenz³ verbreitet und ist eine von der Mellon Foundation geförderte Gemeinschaftsentwicklung vom Massachusetts Institute of Technology (MIT)⁴ und der Forschungsabteilung von Hewlett-Packard (HP Labs).⁵

Funktionsweise der Software

Als integriertes Informationssystem für die Verwaltung digitaler Objekte und ihrer Meta-Daten besitzt die Software alle professionellen Instrumente, um sämtliche mit der Verwaltung und Präsentation von Objekten verbundenen Arbeitsgänge konsistent abzudecken.

³ <http://www.opensource.org/licenses/bsd-license.php>

⁴ <http://dspace.mit.edu/>

⁵ <http://www.hpl.hp.com/research/about/preservation.html>

Hierarchische Abbildung logischer Strukturen

DSpace hat eine 3-Schichten-Architektur:

- Anwendungsschicht (Application Layer) - die Anwendungsschicht umfasst die Komponenten, mit denen eine DSpace Instanz mit der Außenwelt kommuniziert, z. B. Webinterface, OAI-PMH-Schnittstelle.
- Geschäftslogik (Business Logic Layer) - diese Schicht verwaltet Inhalt, Benutzer und Gruppen, Rechte und Geschäftsgänge.
- Speicherung (Storage Layer) - diese Schicht kümmert sich um die physikalische Speicherung von Metadaten und Inhalt.

Formate & Standards

DSpace enthält zu jedem Dokument deskriptive, administrative und strukturelle Metainformationen. Die deskriptiven Metadatenelemente werden in einer Metadatenreferenzliste zusammengefasst. Die mediaartbase nutzt Metadatenstandards wie DublinCore, MODS (Metadata Object Description Schema), RDA (Resource Description and Access) und LOC (Library of Congress).

Gegenwärtige und künftige Partner sind also frei in der Wahl des Metadaten-Standards, da sich weitere zusätzliche Referenzlisten integrieren lassen. Sie müssen sich auch nicht unbedingt an bereits vorhandene Erschließungskriterien halten, wengleich diese eine gute Grundlage für die Entwicklung weiterer Standards bilden.

1.5 Urheberrechte

Mit der Veröffentlichung von Bild- und Tondokumenten stellt sich zunächst die Frage nach den Urheber- bzw. Nutzungsrechten. Über die Rechteverwaltung der eingesetzten Software erhält der Benutzer Informationen über die Copyrightsituation jedes einzelnen dargestellten Objektes. Die Institutionen entscheiden, wer welche Daten einsehen darf und welche Objekte veröffentlicht werden.

Die Software bietet eine umfangreiche und flexible Rechteverwaltung an, die es ermöglicht, die Zugriffs- und Bearbeitungsrechte von Nutzergruppen und einzelnen Nutzern auf verschiedenen Ebenen von hierarchischen Strukturen bis hin zum einzelnen Objekt zu regeln. Jedem Objekt oder jeder Objektgruppe können Copyright-Informationen hinzugefügt werden, die der Anwender beim Aufrufen des Elements zu sehen bekommt.

1.6 Vermittlung

Die Vermittlung des Projektes beinhaltet einen Zugang zum Verfahren der digitalen Konservierung und Langzeitarchivierung sowie der Entwicklung der Meta-Daten. Außerdem ist es möglich, das digitale Material unter Berücksichtigung von Urheberrechten im Internet zu recherchieren und zu betrachten.

Als Instrument zur Verbreitung dieses Wissens wurde eine Dokumentation auf Basis von MediaWiki installiert.

C. Durchführung nach Partnern

European Media Art Festival Osnabrück

Seit Projektstart wurden im Rahmen der geplanten Vorgehensweise durch das EMAF umfangreiche organisatorische und wissenschaftliche Arbeitsschritte unternommen. In 2010 wurden weitere Arbeiten und Daten erfasst sowie Datenbankbestände bearbeitet, um diese für die Integration in die neue Datenbank mediaart-base.de interoperabel zu gestalten.

Eine der Hauptaufgaben in 2010 lag in der Klärung der rechtlichen Fragen, insbesondere des Umgangs mit Urheberrechten, die im Rahmen eines Rechte-Workshops und nachfolgenden umfassenden Abstimmungen erfolgte. Hieraus resultierten rechtlich abgesicherte Vertragsfassungen, mit denen sich das EMAF an die Rechteinhaber des Bestands des Archives wenden konnte. Innerhalb der Verträge werden insbesondere die unterschiedlichen Ebenen der Nutzungsrechte aufgeführt, z.B. die Nutzung im Archiv, die Nutzung auf der Mediatheksebene und Nutzung eines Werkes im Internet innerhalb des Projektes mediaartbase.de.

Rund 150 Verträge wurden bislang für das Archiv von Künstlern zurückgesandt, wobei die Zahl der damit verbundenen Arbeiten weitaus höher liegt, da das EMAF bei einigen Künstlern über umfangreiche Werksammlungen verfügt. Sehr umfassend war die Definition des technischen Standards für die Digitalisierung, der unter Einbeziehung neuer Entwicklungen zukunftsorientiert definiert wurde. In einem zweiten Technikworkshop und nachfolgenden Abstimmungen zwischen den Projektpartnern wurde der Standard mp4 / H.264 als Basis-Publikationsformat definiert.

Im Jahr 2010 fand der Hauptteil der Digitalisierung von Arbeiten statt, so dass aus dem EMAF Video Archiv in 2010 ca. 380 Titel digitalisiert werden konnten sowie ca. 25 Stunden Material mit Dokumentationen über das Festival z.B. mit ausgewählten Vorträgen und Performances aus der Geschichte der Veranstaltung.

Insbesondere die Digitalisierung von Filmen war - wie erwartet - ein sehr umfangreiches Projektvorhaben, das einen hohen organisatorischen und finanziellen Aufwand erforderte.

Insgesamt wurden weitere 45 Filme digitalisiert. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Digitalisierung des Gesamtwerkes des Filmemachers Klaus Telscher, des filmischen Gesamtwerkes der Filmemacherin Rotraut Pape, des filmischen Gesamtwerkes des Künstlers Björn Melhus und des filmischen Gesamtwerkes des Filmemachers Stefan Sachs.

Neben der Teilnahme an Fachveranstaltungen wie „In aller Öffentlichkeit. Konservierung und Restaurierung wirkungsvoll vermitteln“ der KSB in Halle wurden eigene Veranstaltungen durchgeführt.

Zur Förderung des fachlichen Austausches zwischen den Partnern und vergleichbaren Institutionen des In- und Auslandes fand auf dem EMAF erfolgreich die internationale Fachkonferenz mit dem Titel "From Archive to Living Database II" statt, auf der Vermittlungsformen der Arbeit in und mit Archiven präsentiert und diskutiert wurden.

In „Guitar Heroes und misheard lyrics“ wurden ausgesuchte Arbeiten aus der Mediensammlung des Jugendkulturarchivs Frankfurt präsentiert. Prof. Birgit Richard stellte die in fünf Jahren stattgefundene intensive Grundlagenforschung vor, in der Typologien für online Videos erarbeitet wurden.

Unter dem Titel „WJ-S“ thematisierte die französische Künstlerin Anne Roquigny in ihrem Katalogbeitrag die Arbeit des Remixen von Sounds, Bildern und Texten aus dem Internet, wie es DJ's und VJ's täglich zelebrieren. Ihr neues Buch „WJ-Spots #1 ›15 years of artistic creation on the internet“ bildete dabei den Hintergrund.

Der Vortrag von Dr. Karin Orchard vom Kurt Schwitters Archiv im Sprengel Museum Hannover beschäftigte sich mit Kurt Schwitters. Sein Schaffen beeinflusste die nachfolgende Kunst und Literatur von Pop Art, Neo-Dada, Nouveau Realisme, Lautpoesie, Fluxus bis hin zur heutigen jungen Kunst. ›Merz bedeutet Beziehungen schaffen, am liebsten zwischen allen Dingen der Welt.‹ (Kurt Schwitters)

In „Nova-Kino: The History of Cinematic Agit-Prop“ zeigte Mark Boswell (USA) die Entwicklung von der historischen Filmavantgarde bis zum heutigen Mash Up auf und bezog sich dabei auf Duchamp's Ready-Mades, Vertov's Agit-Prop und Eisenstein's Montage Theorie.

„Do it, but do it again! - Künstlerstrategien für das Web 2.0“, unter diesem Titel befasste sich der Medienkünstler Matthias Fritsch mit dem künstlerischen Potential des Web 2.0 und seiner Funktion als Archiv und Quelle für neue Projekte.

Jürgen Keiper von der Stiftung Deutsche Kinemathek ging unter ›Netzkonzepte der Zukunft‹ auf zentrale Linien der aktuellen Netzentwicklung ein und bezog sich dabei auf Creative Commons und das Netz als Archiv.

Im Videoprogramm Mediaartbase.de wurden darüber hinaus 34 Videos aus dem Archiv des EMAF präsentiert. Darunter historische Arbeiten von Bjorn Melhus (D), Michael Maziere (GB), Robert Hutter (D), Linda Wallace (AUS) Lily Markiewicz (GB), Suzie Silver (USA), Antonin de Bemels (B), Marina Grzinic und Aina Smid (YU), Matthias Müller (D), Mike Hoolboom (CDN).

documenta Archiv / Dokumentarfilmfestival Kassel

1. documenta Archiv

a) der Gesamtbestand der Videosammlung im documenta Archiv

Schwerpunkt der Videosammlung des documenta Archivs (dA) liegt auf der Dokumentation von Kunst. Die mehr als 3.000 Videotitel umfassen vor allem Mitschnitte von Sendungen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens zu den einzelnen documenta-Ausstellungen, zu einzelnen documenta-Künstlern und zu für die documenta-Geschichte und die Gegenwartskunst relevanten Themen. Die Sammlung von Videokunst einzelner documenta-Künstler macht hingegen nur etwa 10 % des Gesamtbestandes aus.

b) Der für das mediaartbase.de-Projekt ausgewählte Bestand

Für das Projekt wurden aus dem Gesamtbestand 4 beispielhafte Konvolute zur Digitalisierung, zur kunstwissenschaftlichen Erfassung, zur Eingabe in die Projektdatenbank und zur anschließenden Langzeitsicherung auf dem Storage Area Network (SAN) der Stadt Kassel ausgewählt. Bis zum Ende des Projekts waren dies 655 einzelne Objekte mit einer Gesamtlaufzeit von ca. 252 Stunden, davon 90 % Video- und 10 % Audiomaterialien.

Inhalt 1. Konvolut: 458 Titel von Sendungen des Hessischen Rundfunks (HR) zum Thema documenta (allgemein, Geschichte, einzelne Künstler, relevante Themen), zusammengestellt über einen systematischen Bestandsabgleich zwischen dem Archiv des HR und dem dA. Begründung: a) Aufgrund des geografischen Bezugs zum documenta-Standort bestreitet der HR 50 % aller ermittelbaren Beiträge zur documenta insgesamt und sogar 60 % der ARD-Reportagen zu diesem Thema, b) im Rahmen einer besonderen Kooperation mit dem dA übernahm der HR die Digitalisierung des Materials auf Basis der in seinem Archiv vorliegenden qualitativ hochwertigen Quellbänder.

Inhalt 2. Konvolut: 123 Objekte aus den so genannten „Fensterbankarchiven“ im dA, Materialien, die vor allem aus den Anfangszeiten der Videokunst und -dokumentation stammen und von denen wiederum eine Auswahl nach kunstwissenschaftlicher und documenta-Relevanz getroffen wurde. Begründung: Die alten Formate (16mm-Film, Super8- u. Normal8-Film, Umatic-, VCR- u. Betacam-Kassetten, seltene Tonbandformate), konnten nur noch unter Gefährdung des Materials oder aufgrund mangelnden Equipments gar nicht mehr abgespielt werden und mussten digital restauriert werden. Beispiele: ein seltenes Interview mit dem documenta-Gründer Arnold Bode oder die 1991 im Vorfeld der documenta 9 abgehaltenen „Marathon-Gespräche“.

Inhalt 3. Konvolut: 16 Mitschnitte der von Elisabeth Jappe kuratierten Performance-Sektion der documenta 8 1987. Begründung: Einzigartigkeit des Konvoluts in kunstwissenschaftlicher Hinsicht, das einen Querschnitt dieser seltenen und für gewöhnlich nur unzulänglich dokumentierten Kunstform in ihrer ganzen internationalen Vielfalt und zu Zeiten ihres Zenits in den 80er Jahren darstellt.

Inhalt 4. Konvolut: 58 Mitschnitte aus der Vortragsreihe „100 Tage 100 Gäste“, documenta 10 1997. Begründung: a) thematische Geschlossenheit und hohe Bedeutung der Veranstaltung, an der nicht nur Künstler teilnahmen, sondern u. a. Architekten, Philosophen, Schriftsteller, Filmemacher und Musiker, die sich zu einem breiten Spektrum von gesellschaftspolitischen, philosophischen und kulturellen Themen äußerten und damit zu den „brennenden ethischen und ästhetischen Fragen am Ende des 20. Jahrhunderts“ (Zitat C. David), b) die Möglichkeit, das Material ohne rechtliche Einschränkungen online in der Datenbank veröffentlichen zu können. Von den übrigen drei Konvoluten sind aus urheber- und datenschutzrechtlichen Gründen nur die Metadaten im Internet einsehbar, ihre Aufnahmeinhalte sind hingegen nur bei einem Besuch vor Ort im dA uneingeschränkt zu betrachten.

C) Die einzelnen Arbeitsschritte im documenta Archiv

Die als Arbeitspakete (AP) bezeichneten Arbeitsschritte 1.4.1-1.4.4 und 1.4.6-1.4.8 wurden bis zum 22. März 2010 erfüllt, die AP 1.4.5 und 1.4.9-1.4.13 bis zum 25. Juni 2011.

AP 1.4.1 Definition der Metadaten zur Grunderfassung: es wurde eine Struktur mit 16 Deskriptoren für die Interimsdatenbank erarbeitet. Grundlage: a) der vorhandene Video-Katalog im dA, b) die Erfassungsstruktur des HR-Archivs und c) die Kompatibilität zur endgültigen Projektdatenbank.

AP 1.4.2 Erstellung der Interimsdatenbank auf Basis einer Excel-Tabelle, die die Migration der Daten in die endgültige Projektdatenbank ohne hohen Aufwand ermöglichte und bereits alle für das Gesamtprojekt zentralen Beschreibungsfelder (z.B. Autor, Titel, Datum) enthielt.

AP 1.4.3 Bestandsaufnahme des Ist-Zustands auf Basis des vorhandenen Video-Katalogs, zu dem ergänzend eine Liste über die im dA vorliegenden, bisher nicht katalogisierten Film- und Videomaterialien („Fensterbankarchive“) erarbeitet wurde (s. auch AP 1.4.5).

AP 1.4.4 Systematischer Bestandsabgleich mit Archiv des HR: erfolgte über die Interimsdatenbank auf Basis der Katalog-Informationen aus dem HR-Archiv. Nach dessen Abschluss übernahm der HR die Digitalisierung des Auswahlkonvoluts.

AP 1.4.8 Definition interoperabler Metadaten zur Objekterschließung: Erarbeitung in Absprache mit den anderen Teilprojekten und dem KIM-Projekt SUB Göttingen und auf Basis des Standards Dublin Core. Neben den für das Gesamtprojekt geltenden 10 Kernfeldern (Titel, Autor, Datum, Medientyp, Gattung, Beschreibung usw.) und Feldern zur Abbildung von Urheberrechten wurden für jedes Teilprojekt 5-7 spezifische Felder entwickelt (für das dA z.B. Metadaten zur documenta).

AP 1.4.5 Dokumentation und Auswahl: Die nicht-hr-Materialien aus dem dA (s. AP 1.4.3) wurden nach Prioritätenliste in Bezug auf kunstwissenschaftliche und documenta-Relevanz sortiert. Da der Bestand des dA sehr spezifisch auf

Kunstdokumentation ausgerichtet ist und in die Auswahl nur ein geringer Anteil von Videokunst einbezogen wurde, war ein systematischer Inhaltsabgleich mit den anderen Teilprojekten nicht nötig.

AP 1.4.9 Zertifizierung der Metadaten: Die Vorarbeiten dazu wurden geleistet. Eine abschließende Zertifizierung durch das KIM-Projekt fand jedoch nicht mehr statt.

AP 1.4.10 Abfrage von Rechten beim Künstler/VG Bild Kunst: Ein Vertrag zwischen dem dA und dem HR-Archiv über die Wahrung der Urheberrechte liegt vor. Ein ähnlicher Vertrag besteht zusätzlich mit der VG Bild Kunst. Für die Klärung der Copyrights bei einzelnen Künstlern wurde ein für das Gesamtprojekt gültiger Mustervertrag und außerdem Texte zur Lizenzvergabe, zu den Nutzungsbedingungen und zum Impressum abgefasst.

AP 1.4.11 Digitalisierung der ausgewählten Objekte: die digitale Restaurierung der nicht-hr-Materialien erfolgte durch den technischen Projektpartner Atelier Sebastian Fleiter und zu einem geringen Teil mit der Stadtbildstelle Kassel. Die technischen Vorgaben dafür wurden im Projekt-Wiki dokumentiert. Die digitalisierten Präsentations- und Langzeitarchivformate und die HTML-Dateien zu allen 4 Konvoluten wurden gemäß dem vorab festgelegten Workflow an das dA übergeben und dort kontrolliert. Anschließend wurden die Langzeitarchivformate schrittweise auf das SAN der Stadt Kassel überführt.

AP 1.4.12 Migration der Software: DSpace wurde Ende 2009 an den Arbeitsplätzen im dA eingerichtet. Nach den Einweisungen wurde die Testversion der Projektdatenbank im Februar 2010 durch das Produktivsystem abgelöst und ab dann erste Daten probeweise eingepflegt. Die endgültige Gestaltung der Datenbankoberfläche, wozu auch die Erstellung von Hilfs- und Erläuterungstexten zu den Such- und Login-Bereichen gehörte, erfolgte im Mai 2011.

AP 1.4.13 Erschließung der Digitalisate: bis Ende Mai 2011 wurden alle Metadatensätze in die Datenbank eingepflegt und noch einmal kontrolliert, anschließend wurden die HTML-Dateien zur Video- und Audiowiedergabe hochgeladen und die Zugangsrechte vergeben.

AP 1.4.6 (Detailplanung Personal u. Ressourcen) und AP 1.4.7 (Abstimmung Detailplanung) oblagen der Projektleitung dA und wurden den Fristen und Vorgaben entsprechend umgesetzt.

In der letzten Projektphase wurden das archivinterne Pflichtenheft, die Projektpräsentation für die einzelnen Abschlussveranstaltungen und der vorliegende Abschlussbericht erstellt.

Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

a) Der Gesamtbestand des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes

Der Umfang an gezeigten Filmen und installativen Arbeiten auf dem Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes beträgt 4.137 Werke, die in 27 Jahren Kasseler Dokfest zur Aufführung gekommen sind. Hiervon befinden sich 2.985 Videos, DVDs, MiniDVDs, U-matics, BetaSPs etc. als hard copies im Festivalarchiv.

b) Der für das mediaartbase.de-Projekt ausgewählte Bestand

Für das Projekt mediaartbase.de wurden vier thematische Bereiche angelegt aus denen die Auswahl zur Digitalisierung getroffen wurde.

- 1) Diejenige Auswahl an Filmen, die auf den beiden DVDs zum 20. und zum 25. Festivaljubiläum des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes zu finden sind
- 2) Die zweite Auswahlliste setzt sich zusammen aus einer Wunschliste an Filmen, die gemeinsam mit dem EMAF ausgearbeitet wurde und aus Sicht der jeweiligen Festivalmacher die Meilensteine des filmischen (medialen) Schaffens in den unterschiedlichen Genres widerspiegelt
- 3) Die Preisträgerliste berücksichtigt die Gewinner und lobenden Erwähnungen der ausgegebenen Preise seit 2001
- 4) Die Digitalisierung des möglichst kompletten Schaffenswerkes wiederkehrender Künstler und Filmemacher auf dem Dokfest steht bei der Einzelkünstler-Auswahlliste im Vordergrund. Hierzu gehören : Curtis Burz, Kain Karawahn, Thomas Kutschker, Henning Lohner, Bjørn Melhus, Rotraut Pape, Jan Verbeek sowie die Filmemacher/innen-Gruppe dogfilm

c) Die einzelnen Arbeitsschritte beim Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

Die erstmalige Erfassung, Verzeichnung und Systematisierung der Archivalien in physischer sowie digitaler Form durch die Einrichtung einer Interimsdatenbank mit rudimentären Rohdaten und Verzeichnung des vorhandenen Archivmaterials (Abschluss: Mai 2009).

Sondierung in Digitalisate und Nicht-Digitalisate. Es wurde eine umfangreiche Auswahlliste zur Digitalisierung sowie ein Dublettenabgleich in Zusammenarbeit mit dem European Media Art Festival erstellt (Abschluss: Sommer 2010).

Die Ausarbeitung und Finalisierung der Metadaten in Zusammenarbeit mit KIM (Kompetenzzentrum Interoperable Medien), Matthias Zipp (basis 5) und dem European Media Art Festival (EMAF), zu denen die räumliche und digitale Enderfassung des Dokfest-Archivbestandes in einer Interimsdatenbank mit den finalisierten und zertifizierten Metadaten gehörte. Auf Basis dieser Sichtung- und Verzeichnungsarbeit ging hervor, dass in 27 Jahren Kasseler Dokfest 4.137 Werke zur Aufführung kamen. Von denen befinden sich 2.985 Arbeiten in unserem Festivalarchiv als Sichtungskopie.

Im Projektverlauf mediaartbase.de wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt: Im Rahmen des 26. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes 2009 wurden zwei mediaartbase.de-Veranstaltungen durchgeführt: Am Mittwoch, 11. November, wurden mit Beiträgen und Diskussionen von Karin Stengel, Dirk Schwarze, Prof. Ludger Brümmer, Matthias Zipp und Sebastian Fleiter „Neue Arbeitsergebnisse und besondere Funde des documenta Archivs“ präsentiert. Am Freitag, 13. November, konnte mit der Veranstaltung „Fremde Werke nutzen – Zitatrecht + Co im Film“ die innerhalb des Projektes begonnene Diskussion der Rechtklärung erfolgreich fortgeführt werden. Zu dieser Veranstaltung waren die beiden Expert/innen Christian Füllgraf (Rechtsanwalt) und Dr. Anke Schierholz (VG Bild-Kunst) als Referenten eingeladen.

2010 kam es zu einer gemeinsamen Publikation einer mediaartbase.de-Broschüre. Neben der redaktionellen Mitarbeit kam es anhand einer zusammengestellten Versandliste durch das Kasseler Dokfest zu einem Broschürenversand, der u.a. an eine Reihe kultureller Institutionen ging.

Durch die Zusammenarbeit mit basis5 erfolgte der Datentransfer der bereits vorhandenen Metadaten in die Datenbank DSpace. Anschließend daran wurde eine generelle Korrekturrunde der Daten durchgeführt, so dass die Daten vollständig mit denen aus der Quelldatei übereinstimmten (Abschluss: Herbst 2010).

In DSpace wurden die einzelnen Sammlungen und Teilbereiche des Kasseler Dokfestes angelegt (Abschluss: Herbst 2010).

Die Auswahl zur Digitalisierung wurde zusätzlich mit weiterem Textmaterial in DSpace versehen.

Im Laufe des Jahres fand eine umfangreiche Rechteabfrage bei den Rechteinhabern der Auswahl digitalisate statt, in deren Verlauf der mediaartbase.de-Nutzungsvertrag verschickt wurde und die Werke vom Atelier Sebastian Fleiter digitalisiert wurden.

Durch das Projekt mediaartbase.de konnten insgesamt 273 Werke digitalisiert werden, was zu circa 70 Stunden Bandmaterial geführt hat. 59 der digitalisierten Werke werden vollständig auf der online-Datenbank sichtbar sein und 35 Arbeiten sind in Ausschnitten auf mediaartbase.de zu sehen. Der Bereich Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest auf der mediaartbase.de-Datenbank zählt zudem insgesamt 4.025 Metadatenätze.

Darüber hinaus waren die Projektmitarbeiter des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes an der Erstellung des individuellen Metadatenvokabulars, innerhalb der Projektredaktionsgruppe an der Text- und Labelgestaltung sowie an der Rechte- und Vertragsgestaltung beteiligt.

Bei den Projektabschlussveranstaltungen in Osnabrück und Kassel wurden außerdem Projektergebnisse in Form von Vorträgen vorgestellt.

Die Kasseler Partner bezogen den Abschluss des Projektes in ihre Feierlichkeiten zum 25jährigen Jubiläum des documenta Archivs mit einer Tagung und Festakt mit ein.

27. – 29. 5. 2011: Tagung „Video und Performancekunst: Laurie Anderson – eine Pionierin“

Evangelische Akademie Hofgeismar / www.akademie-hofgeismar.de Leitung: Karin Stengel, Kassel und Dr. Heike Radeck, Hofgeismar Eröffnungsvortrag: Carolyn

Christov-Bakargiev Abschlussveranstaltung Gespräch: Laurie Anderson, Henning Lohner, Wulf Herzogenrath

28. und 29. 5. 2011 / 20 Uhr: Performance von Laurie Anderson DELUSION

Staatstheater Kassel (Schauspielhaus) / www.staatstheater-kassel.de
Kartenvorverkauf: Staatstheater Kassel Unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Hessen

ZKM | Institut für Musik und Akustik des ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe

Für das ZKM | Institut für Musik und Akustik stand als Projektleitung die Entwicklung, Verfassung und juristische Prüfung des Archiv-Vertrags zwischen Institution und Künstler, bzw. die vertragliche Rechteklärung sowie die Erstellung der Datenbankstruktur bis hin zum Prototyp der Datenbank im Vordergrund der Arbeit 2010. Zudem wurden die Bestände der eigenen Archive restauriert und konserviert, was bedeutet, dass in großem Umfang Digitalisierungs- und Konvertierungsmaßnahmen zur Sicherung von digitalen Daten, die sich in den Beständen des ZKM | Institut für Musik und Akustik bisher auf Magnetband befanden, durchgeführt wurden: auf DAT (Digital Audio Tape) und Hi8 (für Audio genutzt, DTRS). Diese Daten wurden auf Festplatte gesichert. Für die Sicherung der DAT-Kassetten wurde die meiste Zeit ein älteres Abspielgerät (TASCAM DA-30) verwendet. Erst später wurde ein besseres Gerät (TASCAM DA-60) zur Verfügung gestellt. Das hatte zur Folge, dass mehrere DAT-Kassetten erneut mit dem besserem Gerät überspielt wurden, weil damit eine bessere Qualität erreicht wurde. Die Audiodaten wurden als AIFF oder WAV auf zwei Festplatten gespeichert und entsprechend einem von der Institutsleitung bestimmten Standard benannt. Beim Überspielen wurden die gesicherten Daten kontrollgehört. Mögliche Fehler auf den Bändern wurden dokumentiert.

Neben dem Audiomaterial wurden auch zahlreiche Videobänder in unterschiedlichsten analogen (Hi8, VHS, SVHS, BetacamSP) und digitalen (DV, Digibeta) Formaten katalogisiert, auf Festplatten gesichert und für die Sichtungskopien in der Datenbank auf H264 im Mpeg4 Container komprimiert. Zusätzlich wurde die Pixegröße des Bildes reduziert, um die Sichtung des Materials auch auf Smartphones, Tablet PCs zu ermöglichen.

Es wurde ein Digitalarchiv erstellt, in dem alle Digitalisate erfasst wurden. Neben den allgemein beschreibenden Daten des Werkes und der Entstehung (siehe Tabelle) werden auch technische Daten des spezifischen Datenträger bestimmt: Fehlerprotokoll, Dateigröße, Dauer, Abtastrate, Frames, Wortbreite, Max. Amplitude, Kanäle, Bildgröße (für Videos) und Bearbeiter. Zusätzlich kann jedes Digitalisat genau einer Produktion und genau einer Veranstaltung aus dem bereits bestehenden Produktions- und Veranstaltungsarchiv zugewiesen werden. In diesen Archiv-Datenbanken sind die Digitalisate dann als Verweise sichtbar. Bisher (Stand 11. Dezember 2011) sind 1802 Datensätze in diesem neuen Digitalarchiv angelegt. Für

die Verknüpfung des Digital- und Produktionsarchivs wurde eine knappe Dokumentation aus Anwender- und Administratorsicht geschrieben.

Titel
Untertitel
Co-Autor
Co-Autoren, allgemein
Co-Autor
Autor
Entstehungsdatum
Produktionsbeginn
Produktionsende
Veröffentlichung/Uraufführung
Kurze Werkbeschreibung
Kurze Werkbeschreibung (englisch)
Biographie
Besetzung
Technische Beschreibung/Beschreibung der angehängten Objekte
Sponsoren
Interne Bemerkungen
Werkbeschreibung lang
Archivmedium
Dauer
(lokale) Digitale Signatur
Sprache
ISBN
ISMN
Sprache Untertitel
Verlag/Herausgeber
Verlinkung zu einer Referenz eines Objekts (Event, Publikation)
Verlinkung zu einer anderen Version
Verlinkung zur Urversion
Verlinkung von einem Objekt zum anderen (Verbindung von Video und Sound)
Verlinkung zu Publikationen
s. has version
Verlinkung intern/extern
Rechteinhaber
Schlagwort
Untertitel
Gattung
Gattung, Spezifizierung
Gattung, Instrumentation
Gattung, Kanalanzahl
Produzent
Koproduzent
Instrumentalist
Performer
Singer/Sprecher
Archivsignatur
Award
Farbgebung/Film
Produktionsland
Land der Einspielung
Soundcharakteristika eines Films
Aufführungsort

Während des Überspielens von unproblematischen Datenträgern wurde die Produktionsdatenbank durchgesehen und fehlende Informationen entweder aus anderen Quellen nachgetragen oder bei den Künstlern erfragt.

Es fanden mehrere Sitzungen statt, in denen noch fehlende Materialien zu entsprechenden Werken zusammengetragen wurden, die sich bisher auf unterschiedlichen Festplatten befanden. Dieses Material hat eine andere Qualität als die gesicherten Audiodaten, da es sich um verschiedenartiges Material handelt: Partituren, Begleittexte, Programm Quellcode, Video, Audio, Bild, Partituren, etc. Dies stellte neue Anforderungen an die Archivierung.

Es wurden für verschiedene technische Probleme Prototypen zur Lösung erstellt:
Beigabe verschiedener Metadaten aus dem Digitalarchiv für die Online-Plattform Dspace in verschiedenen Formaten (TXT, CSV, XML),
Verpacken der Audiodaten in Flash-Container,
Bereitstellung der Audiodaten in ACC-Codierung,
Bereitstellen der Audiodaten über einen Flash-Player ohne die Audiodaten selbst in einen Container zu verpacken mithilfe des Flowplayers.
Erstellung von PDF/A Dateien zur Langzeitarchivierung.

Zudem wurden Verträge erstellt, in denen die Komponisten nach den Rechten zur Verwendung ihrer Werke für dspace angefragt wurden.

Rechtefrage

Datenbank

Tagungen, Workshops Technik, Rechte

Fotoarchiv des ZKM | Institut für Musik und Akustik

Auf dem Instituts-Server wurden alle Fotos, die nicht beschädigt waren und gelesen bzw. als Fotos identifiziert werden konnten, auf einer Festplatte zusammengeführt und archiviert.

Im Archivraum wurden alle CD's der Veranstaltungen gesichtet und die Fotos archiviert sowie alle CD's der Produktionen gesichtet und die Fotos archiviert und auf einer Festplatte zusammengeführt. Es wurde eine Ordnerstruktur angelegt und ein einheitliches System für alle Fotos ausgehend von der Art des gesichteten Fotomaterials entwickelt. Um die Fotos zu identifizieren, wurden die einzelnen Veranstaltungen recherchiert und zu jeder Veranstaltung ein PDF erstellt, welches Informationen über die Veranstaltung beinhaltet. Die Fotos wurden dann in die auf Fotos spezialisierte Datenbank Aperture importiert. Nachdem eine Auswahl der 3 bis 9 besten Fotos getroffen und die Fotos wurden mit Metadaten versehen um einen schnelleren und vereinfachten sowie gezielten Zugriff auf die Fotos zu haben. Das Fotomaterial stammt aus dem Zeitraum 1989 bis 2010. Von 190 Veranstaltungen liegen ca. 10.000 Fotos vor.

Das Projekt wurde mit Inbetriebnahme der Datenbank, Symposium und Präsentation von aktuellen künstlerischen Arbeiten zum Thema im Juni 2011 unter Beteiligung aller Partner feierlich zum erfolgreichen Abschluß gebracht. Seitdem steht die Datenbank nicht nur den Partnern zur Verfügung, sondern, wie von der Kulturstiftung gewünscht, auch allen anderen ähnlichen Archiven.

Folgende Symposien fanden am ZKM statt:

Symposium im ZKM

Fr, 09.10.2009 [access_un_limited](#) Visionen einer digitalen Archivkultur
Symposium im ZKM_Vortragssaal, 10–16 Uhr,

Das Symposium »[access_un_limited](#) – Visionen einer digitalen Archivkultur« wird gegenwärtige Konzepte und Fragestellungen diskursiv aufgreifen, die im Zusammenhang mit dem von der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder geförderten Archivierungs- und Präsentationsprojekt »[mediaartbase.de](#)« stehen. Der allgegenwärtigen Verbreitung von Informationen und Medien über das Internet stehen juristische und ideelle Barrieren gegenüber. Das Symposium wird vor allem der Frage nachgehen, inwieweit produzierende, archivierende und auswertende Institutionen mit diesem Gegensatz umgehen können, ohne ihre Vision eines fairen Umgangs mit wertvollem Kulturgut aufgeben zu müssen.

Programm

10–10.45 Uhr »Zur Öffnung der Kunst – [mediaartbase.de](#) auf dem Weg zum öffentlichen Archiv« Prof. Ludger Brümmer Institutsleiter ZKM | Institut für Musik und Akustik, Projektleiter »[mediaartbase.de](#)«

10.45–11.30 Uhr »Die europäische digitale Bibliothek – ›Europeana‹ und der Aufbau einer ›Deutschen Digitalen Bibliothek‹ (DDB). Stand und Perspektiven« Dr. Gerald Maier Vertreter von ›Europeana‹, Bundesratsbeauftragter für Digitalisierung und Online-Zugänglichkeit kulturellen Materials

11.30–12.15 Uhr »Preserving the complexity of music« Prof. Daniel Teruggi Leiter Groupe de Recherches Musicales de l'Institut National de l'Audiovisuel, Paris

13.30–14.15 Uhr »Juristische Aspekte der Archivierung von digitalisierter Kunst« Prof. Dr. Rupert Vogel Fachanwalt für IT-Recht 14.15–15 Uhr
»Netzkonzepte der Zukunft: Creative Commons« Jürgen Keiper Deutsche Kinemathek

15–16 Uhr Round Table. Moderation: Prof. Ludger Brümmer

Abschlussveranstaltung im ZKM

Fr/Sa

24./25.06.11 [art::archive::architectures](#)



Festival zum Abschluss des Archiv-Clusters [mediaartbase.de](#)

Zum Abschluss des dreijährigen Entwicklungs- und Archivierungsprojekts wird [mediaartbase.de](#) im Rahmen des Festivals [art::archive::architectures](#) der Öffentlichkeit präsentiert und übergeben. Internationale Experten der Medienkunst-, Musik- und Archivszene werden an den zwei Festivaltagen in Vorträgen und round tables zur konservatorischen Situation der Medienkunst miteinander diskutieren, u. a. Peter Weibel (Vorstand des ZKM | Karlsruhe), Ludger Brümmer (Leitung des ZKM | Institut für Musik und Akustik), Christoph Blase (Leitung des ZKM | Labor für antiquierte Videosysteme) Wolfgang Ernst (Humboldt Universität Berlin), Siegfried Zielinski (Akademie der Künste Berlin), Michiel Nijhoff (Stedelijk Museum), Hugues Vinet (Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique, Centre Pompidou Directeur, Scientific Director) Folkmar Hein (TU Berlin), Karin Stengel (Leitung documenta Archiv) und Alfred Rotert, Ralf Sausmikat (Leitung European Media Art Festival). Ein Höhepunkt der Veranstaltung ist die Veröffentlichung der Internetseite [mediaartbase.de](#). Konzerte von [Bill Hsu](#) und dem Laptopmusiker [Robert Henke](#) schließen jeweils das Tagesprogramm ab.

Programm Fr, 24.06.11, ZKM_Kubus

10.00 Uhr: [Grußwort](#) Prof. Ludger Brümmer, Leitung ZKM | Institut für Musik und Akustik

10.15 Uhr: Gerettet. Und nun? Über den Umgang mit historischem Videomaterial en gros und en detail Christoph Blase, Leitung ZKM | Labor für antiquierte Videosysteme

11.15 Uhr: digital art conservation – Dokumentiert. Was nun? Arnaud Obermann, ZKM | Medienmuseum

12.15. Uhr: The archives of the Centre Iannis Xenakis, or the sources heterogeneity such as documentary richness Cyrille Delhaye (University of Rouen, France)

13.15–14.00 Uhr: Pause

14.00 Uhr: Zur Vielseitigkeit von digitalen Archiven: eine vierteilige Frage Prof. Dr. Leigh Landy, De Montfort University Leicester, Department of Performance & Digital Arts

15.00 Uhr: Die Internationale Dokumentation Elektroakustischer Musik Dipl.-Ing. Folkmar Hein, Technische Universität Berlin

16.00 Uhr: Recent advances in music works documentation and preservation at IRCAM Hugues Vinet, ircam (Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique), Centre Pompidou Directeur, Scientific Director

17.00 Uhr: Podiumsdiskussion mit Christoph Blase, Folkmar Hein, Leigh Landy, Arnaud Obermann, Hugues Vinet, Moderation: Ludger Brümmer

20.00 Uhr: Konzert mit Robert Henke Live Laptop Music im ZKM_Medientheater **Sa, 25.06.11, ZKM_Kubus**

10.30 Uhr: Digital Archive und Urheberrecht. Liegt die Lösung im Vertragsrecht? Prof. Dr. Rupert Vogel, Fachanwalt IT-Recht

11.30 Uhr: The archive of the Stedelijk and the 'learning zone': a contextual approach to documentary information Michiel Nijhoff, Stedelijk Museum Amsterdam, Head of Library/Collection Registration

12.30–13.30 Uhr: Pause

13.30 Uhr: Key Note I: (An-)Archive. Vielheit & Verwaltung Prof. Dr. Siegfried Zielinski, Akademie der Künste Berlin

14.30 Uhr: Key Note II: MEDIEN, DIE DAS ARCHIV UNTERLAUFEN Prof. Dr. Wolfgang Ernst, Humboldt-Universität zu Berlin

15.30 Uhr: Präsentation und Eröffnung mediaartbase.de (ZKM | Institut für Musik und Akustik (IMA), documenta Archiv, European Media Art Festival, Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest)

17.00 Uhr: Podiumsdiskussion

20.00 Uhr: Konzert mit Bill Hsu/John Butcher/Gino Robair: Linguistic Margins/Visual Atoll im ZKM_Medientheater

Ein von der Kulturstiftung des Bundes gefördertes Archiv- und Präsentationsprojekt

Symposium unter Beteiligung der Institutionen u.a. Stedelijk Museum (Amsterdam), Humboldt-Universität Berlin, Akademie der Künste Berlin, documenta Archiv, European Media Art Festival, ZKM | Karlsruhe

mediaartbase.de

Erweiterte Suche

Kontext

Gesamter Bestand

Institutionen & Sammlungen

Datum

Autor

Titel

Schlagwort

Gattung

Verweis

Abfolge

Mein Benutzerkonto

Einloggen

Registrieren

mab * Bereichsliste

Das Projekt mediaartbase.de

mediaartbase.de ist eine Datenbank für Medienkunst und Dokumentation über Kunst. Die Sammlungen umfassen ausführliche Beschreibungsdaten sowie Audio-, Video- und Textmaterial. Die Bestände setzen sich zusammen aus den Archiven des ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, des documenta Archivs, des European Media Art Festivals und des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestes. Die Institutionen haben die Datenbank unter Berücksichtigung allgemeiner Copyrightbestimmungen und Interessen der Autoren und Künstler entwickelt. Als offenes Langzeitdigitalisierungs- und Präsentationsprojekt haben weitere Kultureinrichtungen die Möglichkeit sich mediaartbase.de anzuschließen.

Institutionen in mediaartbase.de

Wählen Sie eine Institutionen, um die enthaltenen Sammlungen zu durchstöbern.

documenta Archiv

European Media Art Festival Archiv

Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest

ZKM | Institut für Musik und Akustik

Suche

Träger des Projekts mediaartbase.de sind die Partner ZKM|Zentrum für Kunst- und Medientechnologie, EMAF - European Media Art Festival, documenta Archiv und das Dokumentar- und Videofestival Kassel.

Projektpartner:

ZKM|Zentrum für Kunst- und Medientechnologie

Projektleitung: Prof. Ludger Brümmer

Durchführung: Julia Haecker

Geschäftsführung: Dr. Achim Heidenreich

European Media Art Festival

Alfred Rotert

Ralf Sausmikat

documenta Archiv

Karin Stengel

Dokumentar- und Videofestival Kassel

Gerhard Wissner

Konzeption, Umsetzung, Hosting

basis5 webtechnologie möller und zipp ingenieure und partner

[info\(at\)basis5.de](mailto:info(at)basis5.de) www.basis5.de

Gestaltung

Jürgen Betker Dipl. Grafik-Designer jrb@297x210.de www.297x210.de

Rechtsberatung:

Prof. Dr. Rupert Vogel